

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 50 Pf. 2ma-
natlich 1 R. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf.,
ergl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
S. E.: Dr. H. Bock in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Siebenthr Jahrgang.

Nr. 169.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Juli

1883.

Ein englisches Urtheil über das deutsch-österreichische Bündniß.

Die bevorstehende galicische Kaiser-Zusammenkunft wird von dem „Standard“ als „regelmäßig wiederkehrendes Anzeichen der beiden Herrscher und die beiden Reiche verknüpfenden Freundschaft“ willkommen geheißen. „Es würde schwer halten,“ fährt das genannte Blatt fort — „die Vortheile zu über-
treiben, welche aus dem deutsch-österreichischen Bündniß für die beiden theilnehmenden Staaten fließen und ebenso wäre es schwer, die Wohlthaten zu überschätzen, deren Europa durch die Festigkeit dieses Bündnisses theilhaftig geworden ist. Es ist seiner geringe Sache, in einem Jahrhundert, das trotz feiner theo-
retischen Friedensbezeugungen durch die Zahl, die Dauer und den blutigen Charakter seiner Kriege zu trauriger Berühmtheit gelangt ist, sich eine Delade des Friedens — wenigstens für die meisten Völker Europas — gesichert zu haben. Wenn wir den Krieg Rußlands gegen die Türkei ausnehmen, der eigentlich mehr orientalisches als europäisches genannt zu werden verdient, so haben wir alle, seit Fürst Bismarck den glücklichen Gedanken faßte, Centraluropa gegen die Angriffe vom Osten und Westen zu sichern, eine Periode internationaler Ruhe ge-
essen. Es unterliegt durchaus keinem Zweifel, daß Frankreich nur durch das deutsch-österreichische Bündniß davon zurück-
gehalten wurde, mit den überlieferungsbedingten Ansprüchen auf seine Stellung hervorzutreten; und ebenso sicher ist es, daß Rußland sich nicht mit den zweifelhaften Vorteilen, die ihm vom Berliner Kongresse eingeräumt wurden, zufrieden ge-
geben, sondern Österreich und die Türkei zu einem Befähigungszugung hätte. So stark und von solcher Anziehungskraft erwies sich der Doppelpakt der deutsch-österreichischen Allianz, daß andere Mächte entweder nach ihm zu gravitirten oder aber ruhig und sicher in ihren natürlichen Umlaufbahnen erhalten wurden, und, bei der Fortwähnung dieser Kraft, noch weiterhin erhalten werden. Ohne ihn würde zu sein, die Auf-
nahme in den Bund zu erlangen, lebt Rußland dennoch unter seinem schmerzlichen Schatten. Italien ist befreit, sich den beiden Mächten angenehm zu machen und seine Staatsämmer lassen es nicht an ernstlichen Bestrebungen fehlen, die Gesühle der Freundschaft und des Vertrauens mit demselben Österreich zu pflegen und großzuziehen, dessen Name noch vor einigen Jahren allein hinreichte, die Italiener zur Wuth zu reizen und ihnen verhasster war als der des „Papststuhls.“ Die Türkei hätte geradezu um die Gunst Deutschlands und wenn der Einfluß des Kaiserreichs in Konstantinopel nicht größer ist, als wir ihn dort bestehen finden, so ist dies weit mehr der Zurückhaltung des Fürsten Bismarck als der Fichte zugeschrieben, deren festestehende Zugriffslichte kein Geheimniß bildet. Selbst Spanien sieht den Einfluß des mächtigen Doppelpaktes und der Abkühlung des deutsch-spanischen Handelsvertrages ist auf das Bestreben König Alfonso's zurückzuführen, in Berlin als willkommenen Gast aufgenommen zu werden. England selbst hat alle Ursache, sich einer Situation zu freuen, welche den europäischen Frieden erhält und die Unbehaglichkeiten zwingt, sich wenigstens den Mantel der Bescheidenheit umzu-
hängen und den Auentratern die Gefahr jedes tolen Streiches zum Bewußtsein bringt. Man wird vielleicht sagen, daß uns dadurch Nachtheile erwachsen, weil unruhige Nationen im Bewußtsein der Unmöglichkeit, den eisernen Ring der deutsch-
österreichischen Armeen zu durchbrechen, für ihren Vordenkurst in außereuropäischen Ländern Verfristung suchen. Allein wir haben uns nur zu fragen, ob wir es lieber sehen würden,

wenn Frankreich seine Armeen gegen den Rhein vorstieße, als wenn es Tunis protegirt, Kanakate bombardirt und Soufan vergewaltigt. Spharmisiel in Anam oder am Kongo haben im Vergleich mit einem Kriege in unserer unmittelbaren Nähe nichts zu bedeuten. Das größte Interesse für uns hat die Erhaltung des europäischen Friedens und der deutsch-österreichische Bund ist der Wähler desselben.“

Politische Uebersicht.

Wenn Sir Rivers Wilson von Herrn von Lessps weitere Zugeständnisse bezüglich des zweiten Suezkanals erhalten und namentlich eine Herabsetzung der Durchfahrts-
gebühren erzielen sollte, so wird die englische Regierung, wie es heißt, das mit der Suezkanalgesellschaft getroffene Ueberein-
kommen dem Parlaamente zur Beschlußfassung vorlegen und man glaubt die Annahme derselben erwarten zu können; andern-
falls wird die Vorlage zurückgeschickt. Der Vorschlag der englischen Regierung geht dahin, den Ueberschlag der nach Er-
zielung einer Dividende von 21 Proz. verbleibenden, zwischen dem Aktieninhabern und den Aktionären, deren Schiffe den Suez-
kanal passieren, zu theilen. Sir Rivers Wilson hatte in Paris eine Unterredung mit Herrn von Lessps und fuhr nach London zurück. Dem „Standard“ nach soll Herr von Lessps die gewöhnliche Erneuerung der Pakt der Engländer in Ver-
waltungsgeschäfte der Suezkanalgesellschaft und eine Herabminderung der Tarife abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt haben, auf das Darlehen der englischen Regierung zu verzichten und das zum Baue des zweiten Kanals erforderliche Kapital selbst zu beschaffen. Französische Bankhäuser haben sich bereit erklärt, Herrn von Lessps jede gewünschte Summe zur Verfügung zu stellen.

Die englische Regierung scheint den Tamatave-Zwischenfall ernstlich zu nehmen. Vor acht Tagen wurden zwei Panzerschiffe aus dem indischen Gewässern nach Mauritius befohlen; am 19. d. hielt plötzlich das Kanonenboot „Slaney“ in Ghatnam die Ordre zum sofortigen Abzuge nach demselben Bestimmungsorte, und am 20. d. ist die Korvette „Foobie“ gleichfalls nach Mauritius beordert worden, von wo aus Madagaskar in 20 Stunden zu erreichen ist. Zu gleicher Zeit erhielt der kommandirende Offizier der königl. Artillerie in Adenshoft die Weisung, vier Batterien zum sofortigen Feld-
zug bereit zu halten. Wobin dieß dirigirt werden, ist un-
bekannt, man glaubt jedoch, daß sie gleichfalls nach Mauritius eingeschifft werden sollen.

In Verantwortung der vom Herzog von Broglie an ihn gerichteten Anfrage erklärte der französische Minister Gall eme-
la Cour am Samstag im Senate. Wir befinden uns nicht in erklärtem Kriegszustand mit Anam und denken bis jetzt an keine Blokade, die übrigens auch ohne förmliche Kriegserklärung ins Werk gesetzt werden könnte. Wir werden aber sicher die Blokade eröffnen, wenn von irgend einer Macht Waffen und Munition an Anam geliefert werden sollten. Der Kaiser Tsubu hat uns den Krieg nicht erklärt, vielmehr ver-
sichert, daß er den Vertrag mit uns respektiren werde. Der Minister sagte ferner, er halte das angebotene Schreiben des Kaisers Tsubu, in welchem dieser von China Hilfe verlange, für apokryph, die französische Regierung habe überwiegen Tsubu gegenüber lediglich erklärt, daß sie ihre Niederlassung in Tonkin respektiren wolle, die französischen und anamitischen Vanden ver-
hindern wolle. Grenzalltagungen gegen französische Staatsangehörige zu begehen. Frankreich befinde sich benach nicht in erklärtem Kriegszustand, aber die Gesamtheit aller einzelnen Tbat-

sachen und die vom Kaiser Tsubu, von China und von dessen Gehandten gestiftete Sprache seien von solcher Art, daß es sich als mit Anam im Kriegszustand befindlich betrachten müsse. Wenn die feindlichen Vanden im Solde Anams stünden, wenn die Ordnung in Tonkin nicht hergestellt werden könne ohne einen Angriff gegen denselben, der die Unruhen unterhalte und nähere, werde die Regierung nicht zögern, den Kanonen die notwendigen Entschlüsse zu unterbreiten; noch aber handle es sich nicht darum, augenblicklich gelte es nur, tumultuarische Bewegungen zu unterdrücken. Wenn man zu wissen verlange, ob die Regierung gegen unbeschränkte Vanden Krieg führen wolle oder gegen die Regierung, die die-
selben dinge, so komme darauf wenig an, „wir wollen die unsere Waffen angethane Beleidigung und die gegen die Vanden unserer Soldaten bezugenen Beschimpfungen rächen.“ (Beifall.) Die Anfrage des Herzogs von Broglie wurde damit als er-
ledigt angesehen. Die Ausführungen sind sehr dunkel und nichtigend. Die Deputirtenkammer hat am Samstag die Generaldiskussion der Konventionen mit den Eisenbahngesellschaften geschlossen und den bezüglichen Schlußantrag mit 206 gegen 166 Stimmen angenommen; jedoch wurde auf Verlangen des Arbeitsministers Komal die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf mit 250 gegen 122 Stimmen ausgedröhren.

Das sinesische auswärtige Amt in Peking hat eines seiner Mitglieder, Wang Wen Tsang, der vor einiger Zeit als Nachfolger des Marquis v. Tseng genannt wurde, beauf-
tragt, mit Herr Ericou in Unterhandlungen zu treten und über das Resultat zu berichten, um die Entscheidung der Kaiserin als Regentin einzubringen, bei welcher die Annahme oder Ablehnung des Vertrages steht.

Professor Bulpian, welcher von seiner Konsultations-
reise aus Großhofs nach Paris zurückgekehrt ist, wurde von einem Mitarbeiter des legitimistischen „Clairon“ ange-
sichtigt. Aus der langen Unterredung ist nur zu eröhen, daß Bulpian auf die Frage des Berichterstatters, was er dazu sagen würde, wenn von heute an binnen drei Wochen seine Berücksinnung im Befinden des Grafen Chambar einträte, antwortete: Dann wäre, glaube ich, jede Gefahr beschworen und Monseigneur hätte noch viele Jahre zu leben. Schließlich sagte Bulpian, daß er bei einem eventuellen Rückfalle sofort wieder nach Großhofen eilen würde.

Ungeachtet den Herren Rumänen ihre Involenzen gegen den österreichisch-ungarischen Nachbar so liberal bekommen sind, scheint ihnen das richtige Verständnis der Situation noch immer nicht aufgegangen zu sein. Soweit sich die erhaltene Version allerdings gründen, daß die bulgarische Irredentisten das direkte Ver-
hältnis mit den „unerlösten Brüdern“, die hinter den österreichisch-ungarischen Grenzpfählen „schmachtend“, eingestuft haben. Um aber ihre staatsmännischen Talente nicht gänzlich brach liegen zu lassen, greifen die Grabkammern und Genossen ihr Lieblings-
thema jeit von einer andern Seite an. Sie haben nämlich plötzlich entdekt, daß der Titel „König von Rumänien“ eigentlich gar nicht der dem Staatsoberhaupt von Weichs- und Ver-
fassungsmäßig zukommende sei, dieser vielmehr durch die Be-
nennung „König der Rumänen“ ersetzt werden müsse. Der „Domani“ begreift sich für diese Idee und hängt ihr sogar ein staatsrechtliches Wäntelchen um. Nun, die Welt wird auch ob dieser neuesten Evolution der großmännischen Fanatiker nicht aus ihren Jügen gehen, allein das Gebahren der bulgarischen Tripartiten und Hezer zeigt wieder einmal handgreiflich, wie gering die Achtung gewisser Kreise vor dem bestehenden internationalen Rechte ist.

141]

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

War das auch Verstellung? Dora beobachtete Sonnenberg scharf, sie konnte indeß keinen Zug in seinem Antlitz entdecken, der darauf hindeute, daß er nicht so dachte, wie er sprach.
„Vortheil!“ antwortete Ernestine. „Daß der Oberst das glaubt, finde ich begreiflich, der Verbrecher ist ja sein Pflanz-
sicht und die Mädchen auf seine eigene Ehre gebieten ihm, für ihn einzutreten. Aber daß auch andere diese glauben könnten, halte ich für unmöglich, es fehlt ja kein Glied in der Kette, worauf die Anklage gegen Dornberg sich stützt. Man sollte doch endlich dieses Thema fallen lassen, Dora, verurtheilt Dir nur noch Aufregungen, die besser vermieden werden!“
„Wer kann seinen Gedanken gebieten!“ sagte Dora ruhig. „Wenn Gustav Dornberg schuldig ist, wie ich es immer glaube und noch in dieser Stunde glaube, dann verdient er mein Mitleid und meine herzlichste Theilnahme.“
„Trotz jenes Schuldigseins?“ spottete die Gesellschafterin.
„Ja, trotzdem!“
„Wieweil hat der Herr Oberst über diesen Schein Auf-
klärung gegeben?“ fragte Sonnenberg gleichgiltig, während seine Hand langsam durch den sämmeren Bart fuhr.
„Wenn er das gethan hätte, würde er es wohl sofort nach der Verhaftung Gustav's gethan haben.“ erwiderte Dora in demselben gleichgiltigen Tone. „Und wenn mir jetzt noch so sehr daran läge, Aufschluß darüber zu erhalten, würde ich den Wucherer doch nicht besuchen.“
„Dadurch würdest Du Dich nur vor diesem Glenden er-
niebrigern!“ sagte Ernestine warnend.
„Und was könnte er Ihnen sagen?“ fragte Sonnenberg hin-
zu, während er einen Blick auf seine Uhr warf. „Weiter nichts, als daß Dornberg das Darlehen empfangen und seinen Schein ausgehellt habe. Wenn Ihnen aber daran liegt, bin ich gerne bereit, den Wucherer morgen zu besuchen.“
„Kennen Sie ihn persönlich?“ unterbrach Dora ihn rasch.

„Nein, ich habe nicht die Ehre.“ fuhr er ironisch fort, „ich stehe mit solchen Leuten nicht in Verbindung.“
„Dann werden Sie auch nicht erfahren und mich interessirt die Sache weiter nicht,“ sagte Ernestine mit scharfer Betonung, und Du solltest deshalb nun auch nicht mehr an ihn denken. Ich glaube, da kommt unser Wagen.“
„Dieser Vorfall beweist nur Genüge, daß er Deiner Liebe nicht würdig ist,“ sagte Ernestine mit scharfer Betonung, und Du solltest deshalb nun auch nicht mehr an ihn denken. Ich glaube, da kommt unser Wagen.“
„Nicht mehr an ihn denken,“ wiederholte Dora, während sie sich langsam erhob, „das ist einfach unmöglich.“
„Ich gebe Ihnen recht, gnädige Frau,“ erwiderte Sonnen-
berg, „so rasch kann man nicht vergessen. Ich begreife alles andere, nur das eine nicht, daß Dornberg sich einer Liebe so unwürdig zeigen konnte, die ihn unglücklich machen mußte.“
Die Wagn trug in diesem Augenblick ein und meldete die Ankunft des Wagens, Sonnenberg nahm den Abendmantel vom Sessel und hing ihn über die Schultern Dora's, die ihm mit einem begardernen Nicken für diesen Dienst dankte.
„Ich bin keine Feindin nicht und will ihm gerne alles Gute gönnen,“ sagte Ernestine, „aber daß er sich von dieser Anklage reinwaschen wird, das glaube ich nimmermehr, mag auch der Herr Oberst die überraschendsten Entdeckungen machen.“
„Nun, wenn das nicht die Sprache einer Feindin ist, dann weiß ich nicht, wie seine Feindin ich über ihn ausdrücken soll!“ erwiderte Sonnenberg vornehmlich, während er aufmerksam zusah, wie Dora ihre Handtücher aufhob. Sie sah ent-
setzt über ihn und ihre Gerührung läßt sich so begreifen und entschuldigend, aber ohne ihm den Stab über ihn brechen, wollen für das Ende der Unterredung und das Ueber-
gehören abwarten.“
„So heißt es auch,“ sagte Dora, die sich immer wieder der warnenden Worte des Obersten erinnerte, und nun, wenn ich bitten darf, heute abend kein Wort mehr über dieses Thema!“
Sonnenberg richtete ihr den Bächer und bot ihr mit einer

Verneigung den Arm, die Gesellschafterin würdigte er keines Blickes mehr.
Bald darauf wollte der Wagen mit ihnen von dannen und als Dora später an der Seite Sonnenberg's in der Loge saß, verlor sie bald in Nachdenken über die Mittheilungen, die der Oberst ihr gemacht und die Vermuthungen, die er an-
gedeutet hatte.
Viele Dornbergler richteten sich auf sie. Dora achtete nicht darauf, sie überließ es ihrer Gesellschafterin, diese sorgenden Blicke zu erwidern, die sich damit auch angelegentlich beschäftigte.
Dann und man flüsterte Sonnenberg ihr einige Worte zu, sie erkannte darin deutlich das Bestreben, denen, die es jetzt wollten, seine vertraulichen Beziehungen zu der schönen Frau zu zeigen.
Sie ließ sich jetzt nicht mehr täuschen, ihr Mißtrauen war gewacht, sie sah nun ebenfalls in Sonnenberg nur den Gläubiger, der an die Stelle Dornberg's zu treten müßte.
Er hatte die persönliche Bekanntschaft mit dem Wucherer ohne langes Besinnen abgesehen, das war eine Lüge gewesen und diese Lüge konnte nur dazu dienen, die Vermuthungen des Obersten zu befähigen.
Wenn diese Vermuthungen begründet waren! Aber war es denn möglich oder denkbar, daß Leo Sonnenberg seinen Ruffen-
dungen bezug haben konnte? Sie rief sich noch einmal alle Mittheilungen, die ihr darüber gemacht worden waren, in's Gedächtniß zurück. Sonnenberg war an jenem Abend im Hause Reichert's gewesen, er hatte Rosenbluten bekommen und sich in die unteren Räume begeben, man glaubte allgemein, er sei heimgegangen, als er plötzlich bei der Entdeckung des Dieb-
stahls wieder auftauchte.
Elsas, daß der Untersuchungsrichter hierauf gar keinen Wert gelegt, nicht einmal Noth davon genommen hatte!
Wo war nun Sonnenberg in der Zwischenzeit gewesen? Hatte er wirklich Rosenbluten besetzt? Oder war auch das eine Lüge gewesen?
Dora wollte den Ruffenbluten Clemens Wölke darüber be-
fragen, sie prüfte sich das in ihrem Gedächtniß ein.
Und wie war's mit dem Bündniß zwischen Ernestine und Sonnenberg, von dem Fränzchen Beweise haben wollte?

Inserate

Werden pro Zeile abgerechnet, abgerechnet Mann mit 20 Pf. für Halle mit 18 Pf. bezogen und in der Expedition, von unfernen An-
nahmenstellen und allen Mannonen-Ex-
peditionen angenommen.
Bestellen pro Zeile 40 Pf.

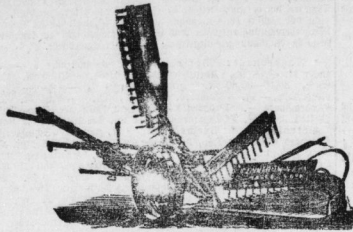
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Inhaber: Robert Naumann,

Rathhausgasse 15 und kleiner Sandberg 2.

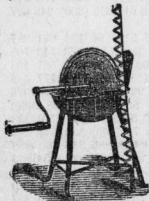
Größte Auswahl selbstgefertigter Möbel. Complete stylgerechte Zimmereinrichtungen in Eichen, Schwarz, Kirschbaum, Mahagoni und Birken stets am Lager. Strenge Reellität. Conlante Zahlungsbedingungen.



Deutsches Fabrikat!

Mähmaschinen für Gras und Getreide. Eigene Construction „Teutonia“.

Zahlreiche Referenzen, ermäßigte Preise. Amerikanische und englische Original-Maschinen, als: „Durdit“, „Zammelhau“, „Soward“, „Wood“ etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen von 70 bis 200 ab.



Schleif-Apparat für Mähmaschinen-Messer, welcher das sonst lästige und sehr raubende Schärfen der Messer leichter besorgen u. rasch ermöglichen.

F. Zimmermann & Co., Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Halle a. S.

Kataloge gratis und franco.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

G. Schaible, Marktthorstraße 16, empfiehlt sein Lager in reicher Auswahl von Stuhl-, Mahag., u. Birken-Möbeln in nur guter und gebiegender Arbeit, wie bekannt zum allerbilligsten Preise.

Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft

Prämiirt: Fabrik und Giesserei in Offenbach 1879

Darmstadt 1876 Höchst a.M. Sidney 1879/80

Mülheim a. Rh. 1878 liefert als Specialität: Düsseldorf 1880,

Pumpen der verschiedenartigsten Systeme und allen denkbaren Zwecken besonders angepasst, für Haus, Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie, mit Vorrichtungen für Hand-, Göpel- und Maschinen-Betrieb.

Hydraulische Widder.

California-Pumpen, verticale und horizontals.

Sämmtliche Armatur-Gegenstände für Wasserleitungen, Closets, Wäsche, Radecefnrichtungen complet und in einzelnen Theilen, Radecefn.

Bierdruck-Apparate und alle dazu gehörigen Armaturen.

Fontainen, complet, sowie Figuren und Mündungsstücke.

Zimmerfontainen, Zimmer-Closets mit und ohne Wasserspülung.



F. W. Berger,

Schmeerstraße 15 u. Poststr. 4, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Kinderwagen, Krankenfahrstühle und Korbmöbel, sowie sämtliche Neuheiten in Holzwaaren. Krankenfahrstühle sind zu verleihen.

Deutsches Fabrikat! Locomobilen

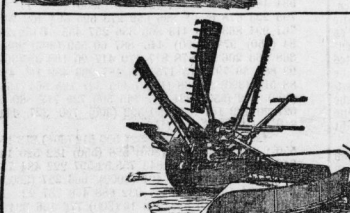
mit extra großer Feuerbohle, daher mit möglichst geringem Brennmaterialverbrauch, von 4 bis 12 Pferdekraft, auf Verlangen auch Locomobilen mit ausziehbarem Röhrenkessel neu verbesserten Systems.

Dampfdruckmaschinen nach der neuesten bewährtesten Construction. Zahlreiche Autoritäten der Provinz Sachsen als Referenzen; beispielsweise in den letzten zwei Jahren geliefert an die Wirkhöfen: Salzmünde, Penkendorf, Schloß Bismburg, Wettin, Rottburg, Friedeburg, Ghorb., Bornmühlen, Radwib, Ludern, Biehlitz, Gölbenkern, Martinskriem, Markthölzig, Gole, Baumeroda, Schönwollau; Zuderfabriken: Zeib, Trotha, Schafstedt, Neubeesen, Querfurt und viele andere.

Auch haben wir einige gebrauchte, noch gut erhaltene Dampfdruckmaschinen mit oder ohne Locomobilen billig abzugeben.

F. Zimmermann & Co., Schleppharken

(Pferderechen) in den gebrauchlichsten Spurdreiten, mit hohen oder niedrigen Fahrern, mit oder ohne Führer für leichten oder schweren Boden, eigener und amerikanischer Construction, empfohlen vom Lager F. Zimmermann & Co., Halle a. d. S.



Mäh-Maschinen

vorzüglichster Construction empfohlen zu billigsten Preisen Bergmann & Schlee, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S.

Billigstes Eisenbaumaterial!

Eis. Träger in sortirten Längen bis 12 Meter, Bauhölzern, 4 u. 5" hoch, sowie 3" hohe Hartwischhölzern, Verankerungen, Verlöschungen etc. Feuer sämmtlichen Bauquats aus renommirter Eisenzeit, als: Säulen nach zahlreichen Modellen, Platten, Noteten, Consolen etc. in laubertiger Ausführung.

Größtes Lager - sachgemäße schnelle Lieferung - zahlreiche Referenzen.

Hingst & Scheller, Halle a. S.

Wuhnerstr. 64, gegenüber dem landwirthschaftl. Institut, Werkstättenbetrieb für Anfertigung von eis. Brücken, Gittern, Veranden, Balkons etc. etc.

Harzer Sauerbrunnen.

Anerkannt vorzügliches Erfrischungsgetränk. Natürliche Kohlensäure haltendes, angenehm schmeckendes und das Verdauen der Speisen förderndes, sowie billiges Mineralwasser aus Granhof, mit dem die Nachahmungen und ähnlich genannten Wasser nicht zu vergleichen sind. Man achte daher darauf, dass auf jeder Etiquette nebenstehende Schutzmarke (in rothem Druck) sich befindet und auf der Innenseite jeden Korkes: „Harzer Sauerbrunnen Granhof“ eingedruckt ist. Vorräthig in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hôtels, Cafés, Restaurants etc. Hauptniederlage für Sachsen u. Thüringen: Otto Meissner & Co. in Leipzig.

Bad Lauterberg a. Sudharz

Salztherme Nordheim-Nordharzen. Allerhöchste Wasserheilanstalt. Günstigster Curort mit allen Schönheiten der Natur ausgestattet. Gelegnetes Wohl für Verdenne aller Art. Schöbbarer Sommeraufenthalt für Gelunde. Wobarzt Dr. Herm. Rittscher. Prospecte gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Die Badeverwaltung.

Auction.

Nächsten Donnerstag d. 26. Juli sonnen im Gasthause „s. Salzer“ in Oberdingen a. See zur Versteigerung: 7 Stück Arbeitspferde, 1 4" Wagen, 1 schmaler Wagen, 1 Dreischwiger, 1 Karwagen.

Schutzpockenimpfung

Dienstag den 24. Juli und die folgenden 4 Dienstage von 2-3 Uhr bei Dr. H. Lüdcke, Barthelstr. 6.

Theater in Leipzig.

Repertoire vom 23. bis 28. Juli 1883. Neues Theater. Montag: Die Fackelträger. (Gastspiel des Herrn Jean Hofmann vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. - Schiller - Jean Hofmann.) Dienstag: Die weiße Dame. (Gastspiel des Herrn Jean Hofmann.) Mittwoch: Die Braut von Messina. (Gastspiel des Herrn Jean Hofmann. - Götz - Herr Jean Hofmann.) Donnerstag: Das Stiefkind. Freitag: Die Stumme von Portici. (Gastspiel des Herrn Jean Hofmann. - Molanelli - Anton Schott.) Sonnabend: Spielt nicht mit dem Feuer. Dr. Wegsche.

Altes Theater.

Dienstag: Bed- und Schulze. Freitag: Bürgerlich und romantisch. (Gastspiel des Herrn Jean Hofmann. - Sittig - Herr Jean Hofmann.)

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. Rosa Künzi, Louis Kössler, Erlass Schloß Hege (Schweiz, Cant. Bern), bei Konstanz, im Juli 1883. Heute, den 22. Juli, Morgens 2 Uhr entfiel in dem Herrn nach langem Krankenlager der Allheilig Johann Christian Engel im Alter von 83 Jahren 6 Monaten. Dieses Verewandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Adewell, den 22. Juli 1883. Die Familie Engel.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 5 Uhr entfiel sanft nach 14tägigem Leiden am Krankenbette meine gute Frau Minna geb. Seckreit. Lüben, den 22. Juli 1883. Paul Zimmermann, Wittwer.

Für den Inerententheil verantwortlich B. König in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.